

Werner Barg

Herbert Ihering: Werner Krauss. Ein Schauspieler und das Neunzehnte Jahrhundert. Herausgegeben von Sabine Zolchow und Rudolf Mast

1999

<https://doi.org/10.17192/ep1999.1.3101>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Barg, Werner: Herbert Ihering: Werner Krauss. Ein Schauspieler und das Neunzehnte Jahrhundert. Herausgegeben von Sabine Zolchow und Rudolf Mast. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 16 (1999), Nr. 1, S. 72–74. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1999.1.3101>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Herbert Ihering: Werner Krauss.
Ein Schauspieler und das Neunzehnte Jahrhundert.
Herausgegeben von Sabine Zolchow und Rudolf Mast**

Berlin: Vorwerk8 1997, 95 S., ISBN 3-930916-15-0, DM 28,-

1944 sitzt da einer im zerbombten Berlin und macht sich angesichts zerstörter und geschlossener Bühnenhäuser Gedanken über einen großen Schauspieler des deutschen Theaters und über dessen Verfehlung als „Volksschauspieler“ im nun bald untergehenden Dritten Reich. Die Rede ist von Herbert Ihering, neben Alfred Kerr wohl der wichtigste Theaterkritiker im Berlin der *roaring twenties*. Ihering nutzt die Pausen zwischen den alliierten Bombenangriffen, um seine Gedanken zu Krauss' Biographie, seiner den Ästhetiken des 19. Jahrhunderts verhafteten Spielweisen, aber auch seiner „schweren Verirrung“ (Vorwort) bei der Mitwirkung an Veit Harlans Propagandafilm *Jud Süß* zu Papier zu bringen.

„Heute“, schreibt Klaus Kreimeier in seiner Vorbemerkung der Neuausgabe von Iherings Schrift im Berliner Vorwerk-Verlag, „aus der Distanz eines halben Jahrhunderts, lassen sich Trennlinien schärfer ziehen. Ihering schrieb seine Krauss-Studie an der Schnittstelle zwischen Krieg und Untergang des Hitler-Reichs; Jahre später setzte er noch einmal die Feder an, um dieses hinzuzufügen, jenes zu korrigieren.“ (S.9f.) Allerdings, so betont Ihering selbst in seinem Vorwort, habe er „den

Charakter des Buches unangetastet gelassen und konnte fast den gesamten Text unverändert übernehmen.“ (Vorwort)

So blendet Ihering in seiner biographischen Skizze zu Krauss' Werdegang zunächst zurück ins ausgehende 19. Jahrhundert, berichtet kurz über das Milieu, in dem Krauss aufwuchs, erzählt von den Jahren des Jungschauspielers an Provinztheatern, schließlich von seinen grandiosen Auftritten auf den Bühnen der Theaterstadt Berlin der zwanziger Jahre und schließlich von Krauss' „Karriere“ im Nazi-Reich, in dem Krauss – neben Jannings und George – zum „Volksschauspieler“ des Regimes aufstieg. Historisch nah an der Entstehung des *Jud Süß*-Films, in dem Regisseur Veit Harlan den Charakterdarsteller Krauss in fünf Varianten des „ewigen Juden“ agieren ließ, kommt Ihering 1944 zu dem Urteil: „Auch Werner Krauss, der niemals ein Liebediener war und sich durchaus nicht der Sympathien Hitlers erfreute, hätte erkennen müssen, daß dieser Film nicht um des Filmes willen gedreht wurde, sondern um Material gegen die Juden zu schaffen, daß also seine Rollen politisch mißbraucht werden würden. Hier aber versagte er. Gerade eine so geniale Begabung fand hier ihre Grenzen. Auch eine realistisch genaue und wahrheitsbesessene Beobachtungsgabe kann in radikalen Zeiten nicht ohne Bewußtseinskräfte auskommen, die die politischen Zusammenhänge kontrollieren. [...] An diesem Versagen eines großen Schauspielers erkennen wir die neue gesellschaftliche Situation, in die Theater und Kunst getreten sind, der wir nicht ausweichen können und gewachsen sein müssen.“ (S.73) Zwischen Bewunderung des Schauspielergenies und dem Bedauern über das Versagen der politischen Instinkte des Werner Krauss schwankt Ihering hier hin und her. Und gerade im Bezug auf die „neue gesellschaftliche Situation“ wird deutlich, daß hier der Theaterkritiker seinen Text von 1944 bei der späteren Überarbeitung doch mit seinen Erfahrungen des Theaterbetriebs in der DDR, den Ihering nach dem Kriege kennenlernen durfte, anreichterte.

Aber die Auseinandersetzung mit Krauss' Verfehlungen in der Nazizeit nimmt letztlich in Iherings Analyse nur einen sehr geringen Raum ein. Vielmehr handelt es sich um eine Erinnerungsschrift an die großen Tage des Berliner Theaters. In Wirklichkeit dürfte für Ihering das Schreiben der Krauss-Biographie auch (Über-)Lebenselixier und Flucht in die wunderbare Welt des Theaters gewesen sein, die der Kritiker über alles liebte. Im Vorwort schreibt er zu seiner Schrift retrospektiv: „Aber wir wollen über dem Grundsätzlichen nicht den Hauch und Zauber der Kullisse, nicht das Abenteuer des Komödiantischen und die Verführungen der mimischen Phantasie vergessen.“ (Vorwort)

In diesem Sinne kommt die „Ausgrabung“ des Berliner Verlags „Vorwerk 8“ in einer Zeit, in der der kürzlich bei *Arte* ausgestrahlte Hans-C.-Blumenberg-Film *Dies verlauste nackte Leben* über Heinrich Georges Sowjethaft das Interesse an einer Beschäftigung mit den Verfehlungen deutscher „Volksschauspieler“ in der Nazizeit belegte, gerade richtig – zumal Iherings Schrift aufgrund ihres zeitgenössischen Charakters nicht allein retrospektiv die Irrungen von Krauss anklagt, son-

dern neben dem – durch den Pakt mit den Nazis – desavouierten Bild des Schauspielers den Blick auf seinen aus Biographie und erlernter Technik gewonnenen Stil lenkt.

Werner Barg (Berlin)

Hinweise

Lehmann, Hans-Thies: Postdramatisches Theater. Frankfurt/M. 1999. Ca. 350 S.

Kluge, Alexander / August Everding: Der Mann der 1000 Opern. Gespräche und Bilder. Hamburg 1998. 240 S.

Girshausen, Theo: Ursprungszeiten des Theaters. Das Theater der Antike. Berlin 1999. Ca. 316 S.

Mahl, Bernd: Goethes „Faust“ auf der Bühne (1806-1996). Fragment - Ideologiestück - Spieltext. Stuttgart 1998. 296 S.

Menne, Peter / Michael Töteberg: Sonder„Müll“. Rainer Werner Fassbinders „Der Müll, die Stadt und der Tod“. München 1999. Ca. 250 S.